

Qualitätsrahmen Berufliche Orientierung

Qualitätsdimension 1: „Unterrichtliche Aktivitäten“

Mit dem Ziel der Ausbildungs- und Studienorientierung bearbeiten Sie im Unterricht ökonomische und arbeitsweltbezogene Themen. Die Schüler:innen erwerben Wissen über das Marktgeschehen und ökonomische Mechanismen. Sie erhalten Informationen über die Vielfalt möglicher Berufe und den Arbeitsalltag von Berufstätigen. Auch im Fachunterricht, wie etwa in Mathematik oder Deutsch, können Sie für die Arbeitswelt relevante Themen behandeln.

Im Unterricht geht es gleichermaßen um die Förderung von Fachkompetenzen und von Schlüsselkompetenzen. Beispielsweise können Sie mit kooperativen Lernformen die Teamfähigkeit der Jugendlichen fördern. Durch selbstständiges Erarbeiten von Unterrichtsinhalten wiederum erwerben die Schüler:innen Kompetenzen wie selbstorganisiertes Lernen und Informationsbeschaffung. Auch die Vor- und Nachbereitung von Betriebserkundungen, Praktika etc. sollten Sie als wichtige Bestandteile des Unterrichts einplanen.

Um die Vernetzung von Inhalten zu fördern, können Sie die einzelnen Fächer in themenorientierten, fächerübergreifenden Projekten miteinander verbinden.

Mögliche Maßnahmen

- Einbeziehen außerschulischer „Expert:innen“ in den Unterricht
- Erstellen von Lebenslauf und Anschreiben
- Fächerübergreifende, themenbezogene Projektarbeit
- Kooperative Lehr-Lern-Formen
- Schwerpunkttag Ökonomie
- Selbst organisierte, projektorientierte Lernformen
- Vermittlung überfachlicher, berufsbezogener Kompetenzen (z. B. Recherche und Präsentation von Informationen)
- Virtuelle Erkundung des Arbeitslebens
- Vorstellen von Tätigkeiten/Berufsfeldern/Berufswegen
- Vor- und Nachbereitung von Betriebserkundungen, Praktika etc.

Qualitätsdimension 2: „Außerunterrichtliche Aktivitäten“

Außerhalb des Unterrichts fördern verschiedene Projekte und Maßnahmen die Berufliche Orientierung der Jugendlichen. Im geschützten Rahmen der Schule und unter Begleitung durch Lehrkräfte erwerben die Schüler:innen weiteres berufsbezogenes und überfachliches Wissen, wenden dieses praktisch an und sammeln praxisbezogene Erfahrungen.

Beispiele für solche Maßnahmen sind Schüler:innenfirmen, AGs zu wirtschaftlichen Themen, Projekt-tage etc. Gerade hier überschneiden sich unterrichtliche und außerunterrichtliche Aktivitäten häufig. So findet beispielsweise die Arbeit einer Schüler:innenfirma an der einen Schule verstärkt im Unterricht und an der anderen verstärkt außerhalb des Unterrichts statt.

Mögliche Maßnahmen

- Arbeitsgemeinschaften (AGs) zu wirtschaftlichen/berufsbezogenen Themen
- Benimmtraining
- Berufswahlsprechstunde für Schüler:innen
- Berufswahlportfolio
- Bewerbungstraining
- Erste-Hilfe-Training
- Ich-Stärkung
- Planspiele
- Projekttag (z. B. Projekttag Bewerbungstraining)
- Schüler:innenfirma
- Übungen und Aufgaben zur Feststellung und Förderung überfachlicher Kompetenzen (z. B. Potenzialanalyseverfahren, Erlebnispädagogik)
- Verantwortungsübertragung (z. B. Tätigkeit als Streitschlichter:in)

Qualitätsdimension 3: „Kooperation Schule – Wirtschaft“

Unternehmen stellen als stellvertretende Beispiele der späteren Ausbildungs- und Arbeitsplätze der Schüler:innen äußerst wichtige Kooperationspartner:innen dar.

Die Zusammenarbeit mit Unternehmen ermöglicht den Jugendlichen einen unmittelbaren Zugang zu praktischem Wissen über Berufe, Arbeitsaufgaben und den Arbeitsalltag. Zum einen sammeln die Schüler:innen z. B. bei Praktika aktiv eigene Erfahrungen, zum anderen profitieren sie von Informationen, Materialien etc., die von Unternehmen bei Betriebsbesichtigungen oder bei Veranstaltungen in der Schule zur Verfügung gestellt werden. Dabei haben die Jugendlichen gleichzeitig die Chance, eigene Interessen, Neigungen und Fähigkeiten zu entdecken. Sie lernen, die Übereinstimmung ihrer Fähigkeiten mit den Anforderungen verschiedener Berufe und die Übereinstimmung ihrer Interessen mit den inhaltlichen Aspekten der Berufe realistisch einzuschätzen.

Mögliche Maßnahmen

- Berufsmessen
- Betriebsbesichtigung
- Betriebserkundung
- Betriebspraktikum (z. B. Blockpraktikum, Schnupper-Praktikum, Tagespraktikum)
- Girls' Day (Mädchen „schnuppern“ in typisch männliche Berufe hinein)
- Boys' Day (Jungen „schnuppern“ in typisch weibliche Berufe hinein)
- Lehrkräftebetriebspraktikum
- Lernpartnerschaften
- Themenworkshops in Unternehmen zu Berufsfeldern und deren Berufsbildern

Qualitätsdimension 4:

„Kooperation Schule – weitere Partner:innen“

Neben den Unternehmen gibt es eine Reihe weiterer möglicher Kooperationspartner:innen, die in unterschiedlicher Form die Förderung der Beruflichen Orientierung in der Schule unterstützen können. Dazu gehören unter anderem öffentliche regionale Institutionen wie die Agenturen für Arbeit, Berufsschulen und Hochschulen. Auch in ortsansässigen Vereinen, kirchlichen Gruppen und anderen kommunalen Einrichtungen können die Schüler:innen soziales Handeln und den Umgang mit Verantwortung lernen. Im Rahmen von Studientagen an Hochschulen, Informationsveranstaltungen der Agentur für Arbeit etc. lernen die Jugendlichen verschiedene Zukunftsperspektiven kennen.

Einige dieser Kooperationspartner:innen bieten ebenfalls Ausbildungs- und Arbeitsplätze an, sodass manche Maßnahmen aus der Qualitätsdimension 3 auch hier Anwendung finden können.

Auch die Eltern der Schüler:innen sollten Sie – soweit möglich – in die Berufliche Orientierung einbinden, indem sie beispielsweise ihr berufsbezogenes Wissen und ihre Erfahrung zur Verfügung stellen. Sie sind außerdem Ansprechpartner:innen für die Klassenlehrer:innen, wenn es um die individuelle Berufliche Orientierung der einzelnen Schüler:innen geht.

Mögliche Maßnahmen

- Agentur für Arbeit, z. B.:
 - Besuch im Berufsinformationszentrum
 - persönliche Beratung
 - Informationsveranstaltungen in der Schule
- Berufswahlpat:innen
- Erkundung von Elternarbeitsplätzen
- Elternabende und andere Veranstaltungen zum Thema Berufliche Orientierung
- Förderung leistungsstarker Schüler:innen
- Hochschulen, z. B.:
 - Hochschulinformationstage
 - Schnupperstudium
 - hochschulinterne Beratungsstellen
 - Institutsbesuche von Schulklassen
 - Vorträge, Veranstaltungen von Hochschulvertreter:innen in der Schule
- Jugendhilfe
- Kooperationen mit anderen Schulen (z. B. Berufsschulen), kirchlichen Trägern, Verbänden und Kammern der Wirtschaft, Arbeitgeberverbänden, Landesarbeitsgemeinschaften SCHULEWIRTSCHAFT etc.
- Pädagogischer Tag für Lehrkräfte in Zusammenarbeit mit externen Partner:innen
- Praktikum bei öffentlichen Institutionen
- Projekte mit ortsansässigen Vereinen